

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 33 (1957-1958)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Vor- und Nachteile der kanadischen Erziehung  
**Autor:** Schneider, Ruth  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1073561>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# F R A U U N D H A U S H A L T



## *Vor- und Nachteile der kanadischen Erziehung*

von Ruth Schneider

*Die Verfasserin lebte mit ihrer Familie einige Jahre in Quebec. Die beiden ersten Artikel über das Leben in Kanada erschienen in der Juni- und Juli-Nummer.*

H. G.

Was einem als Familienmutter in einem andern Land natürlich sofort interessiert, sind die Erziehungsmethoden, die am neuen Wohnort angewendet werden. Ganz besonders ist man darauf erpicht, gewisse Vorteile des «fremden» Systems herauszufinden, die man dann unmittelbar am eigenen Nachwuchs ausprobieren will.

Wie allem Neuen steht man aber den neuen Erziehungsprinzipien anfänglich etwas fremd gegenüber. Je nach Veranlagung findet man sie unbedingt gut oder viel schlechter als diejenigen die man kennt, und erst nach Jahren kristallisiert sich vielleicht ein deutliches Bild heraus, wenn man sich selber darüber klar geworden ist, wo man eigentlich steht und womit man rechnen darf. Gar zu gerne verdammt man nach den ersten negativen Erlebnissen alles, was irgendwie fremd und anders ist als zu Hause. Zudem reagiert natürlich jedes Kind anders auf dieselbe Methode, und was bei einem ein voller Erfolg wurde, kann bei einem andern vollkommen versagen. Unsere Erfahrungen über die kanadische Erziehung sollen deshalb mehr einen ersten Eindruck widerspiegeln als ein Werturteil bilden.

Die Amerikaner haben mit Erfolg propagiert, daß zu viel Strenge «Komplexe» des Kin-

des zeitigt, und daß nur Verständnis und Eingehen auf das Kind eine rechte Erziehung gewährleisten. Was man aber unter «Eingehen aufs Kind» alles verstehen will und kann, darüber sind sich Europäer und Nordamerikaner keineswegs einig. Auf dem amerikanischen Kontinent bedeutet das weitgehend, dem Kind den eigenen Willen zu lassen. Da die Franzosen in den letzten Jahren nichts ebenso Modernes, also gewissermaßen Ebenbürtiges lancierten wie die amerikanische Idee, hält sich der Französisch-Kanadier weitgehend an die amerikanischen Vorbilder, obwohl er sich sonst immer bemüht, sich zu distanzieren, bewußt anders zu sein.

Und doch ist Quebec auch auf dem Gebiet der Erziehung der Ort, wo sich Europa und Amerika treffen und zwar in den Klosterschulen. Hat die Pädagogik in der Familie sich stark dem amerikanischen Vorbild angepaßt, so entsprechen doch die strengen Klosterschulen unseren Begriffen von Zucht und Ordnung. Daß die kleinen Quebecer sich erstaunlich gut einfügen, mag wohl dem Umstand zuzuschreiben sein, daß die Lehrkräfte sich weitgehend wenn nicht ausschließlich aus Nonnen und Mönchen zusammensetzen, denen man mit dem tiefsten Respekt begegnet. Die katholische Kirche ist mächtig und ihre nächsten Angehörigen werden hochgeachtet. An ein kameradschaftliches Verhältnis, in dem die Zöglinge sich nur zu gerne auf die gleiche Stufe mit dem Lehrer stellen, ist in diesem Fall nicht zu denken. So finden viele der kleinen Kanadier in

## Matzinger Vollkornflocken



herrlich zum Bircher Müesli und für  
leichtverdauliche Flocken-Speisen

Matzinger-Vollkornflocken sind naturreine,  
unverfälschte und konzentrierte Nahrung,  
die schlank, elastisch, leistungsfähig und  
widerstandsfähig macht.



... *herrlich das  
neue Maruba  
Lanolin  
Schaumbad!*



MARUBA hat für alle, die eine trockene und spröde Haut haben, eine Überraschung: das neue MARUBA-Schaumbad «Ardisia» mit Lanolin-Spezial. Sie werden begeistert sein, denn das Maruba-Lanolin-Schaumbad ist eine vollständige Schönheitsbehandlung, welche die Haut nährt, geschmeidig macht und köstlich parfümiert.

### Neu: Maruba Ardisia

Für trockene Haut: MARUBA-Ardisia, Flc. zu Fr. -85 (für 2 Bäder); Fr. 4.05; Fr. 7.45; Fr. 16.50; Fr. 28.90 (ca. 120 Bäder) + Lux.

## WALTER HÖHN Naturgeheimnisse unserer Heimat

Anregungen für Beobachtungen  
aus unserer Pflanzen- und Tierwelt  
im Ablauf des Jahres

mit 77 Zeichnungen des Verfassers  
In Leinen Fr. 7.80  
3. Auflage

Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1

der «sœur» oder im «père» die erste wirkliche Respektsperson ihres jungen Lebens.

### Ihre Majestät – das Wickelkind

Die Erziehung beginnt beim Säugling, und in diesem Fall beginnt auch die «Verziehung» beim Säugling. Das Windelbündelchen wird in den meisten Fällen zu einem prächtigen kleinen Haustyrannen herangezogen. Die meisten Kinder werden aus Bequemlichkeit oder Angst um die Linie nicht mehr gestillt – die modernen Ernährungsmethoden werden als unbedingt gleichwertig bezeichnet. Einer Bekannten von uns passierte es sogar, daß sie in einem kleineren Spital der Stadt Quebec von Krankenschwestern umringt wurde während des Stillens, da diese auch sehr gerne einmal gesehen hätten «wie man das nun mache»! Als Ersatz der Muttermilch erhält das Kleine ein Gemisch aus Kuhmilch, Wasser und Zucker samt dem nötigen und vermutlich genau errechneten Quantum Vitamintropfen.

Daß die meisten Kinder während der ersten Monate unter Hunger und Blähungen leiden, ist selbstverständlich die Folge davon. Und eine weitere ebenso selbstverständliche Folge dieser Erscheinungen ist die nächtliche Ruhestörung, denn wie sollte man als Säugling imstande sein, bei einer solchen Ernährung acht Stunden durchzuschlafen. Willig stehen aber Vater und Mutter – meist teilt man sich in diese Aufgabe, da die Mutter allein dieser Beanspruchung nicht gewachsen wäre – solange Nacht um Nacht auf, bis das kleine Wesen so gut aufgefüttert ist, daß es nicht schon nach einigen Stunden wieder vom Hunger geplagt wird. Das trifft meist dann ein, wenn es so weit fortgeschritten ist, daß es tagsüber festere Kost, also Obst, Gemüse und etwas Kartoffeln essen darf. Daher kommt es wohl auch, daß die amerikanischen und kanadischen Kinder viel früher an feste Kost gewöhnt werden als dies bei uns der Fall ist.

Bei dieser Art der ständigen Rücksichtnahme auf jede Regung des Kleinen wird schon früh der Keim gelegt zur vollständigen Vorherrschaft ihrer Majestät des Wickelkindes, und wenn die Eltern zwei oder drei Monate lang willig auch des Nachts erschienen, gewöhnt sich das Kind ohne weiteres daran, daß es nur einiger energetischer Töne bedarf, um jemanden zur Unterhaltung – als solche er-

weist sich besonders in späteren Monaten nämlich die Nachtmahlzeit – herbeizulocken.

Da unser Kleiner im Spital eine Halsentzündung erwischt und zudem unter Verdauungsstörungen litt – eine bloße Hungererscheinung, wie ich nachträglich feststellen mußte – wurde ein Kinderarzt beigezogen, weil ich diesen Erscheinungen trotz einschlägiger Literatur und eines in der Schweiz absolvierten Säuglingskurses als Mutter eines ersten Kindes einigermaßen ratlos gegenüberstand. Neben den Medikamenten für den Hals verschrieb dieser Arzt unserem Sprößling zu meinem Entsetzen ein noch etwas strengeres Regime an Zuckerwasser-Milch. Mein Vorschlag, ihm etwas Reisschleim beizumengen, wurde als etwas abgelehnt, was man unter keinen Umständen riskieren dürfe in einem solchen Fall. Meine weitere Frage nach seiner Meinung über die allgemein üblichen nächtlichen Ruhestörungen, die man doch mit etwas nahrhaften Schoppen ohne weiteres zu beheben imstande sein sollte, wurde mit einem sehr streng-vorwurfsvollen Blick beantwortet, sowie mit der Feststellung, daß die Nordamerikanerinnen doch bei weitem die besseren Mütter seien als wir Europäerinnen. Es sei eine primäre und klare Forderung, daß die Mutter jederzeit für ihr Kind da sei, und es handle sich bei unserer Einstellung nur um (hier folgte ein sehr wenig schmeichelhaftes Adjektiv) ... Bequemlichkeit. So blieb uns denn nicht viel anderes übrig, als uns wenigstens für den Moment «amerikanisch» zu gebärden, uns den strengen ärztlichen Vorschriften und in den circulus vitiosus von ungenügender Ernährung-Kindergeschrei-Verwöhnung zu fügen. Die gefürchteten Folgen blieben denn auch in unserem Fall nicht aus – es war eine äußerst aufreibende Zeit für Eltern und Kind!

#### Allzuviel Rücksichtnahme

Ist man aber erst einmal so weit, daß das Kind tagsüber genügend feste Nahrung zu sich nimmt und somit imstande ist, des Nachts durchzuschlafen, falls es nicht vorzieht, die nächtlichen Unterhaltungen noch geraume Zeit weiterzuführen, werden die Rücksichtnahmen auf seinen Willen aber nicht etwa eingedämmt. Man läßt natürlich so ein kleines Geschöpfchen – «oh, mon pauvre petit» oder «mon chouchou» – nicht einfach brüllen, wenn es etwas durchzusetzen gewillt ist. Wenn man schon



### settima

#### Dienerin Ihrer Schönheit!

Wenn Sie das blendende Naturweiß Ihrer Zähne erhalten oder wieder erlangen wollen, müssen Sie einmal pro Woche «settima», das zahnärztlich empfohlene Spezial-Reinigungsmittel verwenden. «settima» beseitigt rasch und gründlich Flecken, Verfärbungen, Raucherbeläge und Zahnstein; «settima» schenkt Ihren Zähnen herrlichen Perlen-glanz, unnachahmliche Frische und Reinheit. Auch für Sie gilt daher: Gepflegte Zähne, besseres Aussehen mit

### settima



Schönheitspflege der Anspruchsvollen. Tube Fr. 2.50, reicht für lange Zeit!

*Wenn Sie sicher sein  
wollen Freunde zu machen  
dann schenken Sie  
Hefti Pralines*

*Hefti*  
CONFISEUR

ZÜRICH

Bellevueplatz  
Telefon 32 26 05

Bahnhofstraße 46  
Telefon 27 13 90



# NEU

Gleich wie das KOLLATH-Frühstück sind auch die neuen

## KOLLATH- Hirseflöckli

in ihrem natürlichen Vollwert stabilisiert. Dank dem KOLLATH-Verfahren bleiben die wertvollen Wuchsstoffe der Hirse ungeschmälert erhalten.

Fügen Sie von jetzt an Ihrem KOLLATH-Frühstück regelmässig einen Löffel KOLLATH-Hirseflöckli bei. Denn Hirse ist reich an wertvollen Mineralsalzen, vor allem an Fluor und Kieselsäure.

In jedem Beutel befindet sich ein Rezeptblatt, das zeigt, wie vielseitig die KOLLATH-Hirseflöckli verwendet werden können.

KOLLATH-Hirseflöckli, Beutel à 500 g  
Fr. 1.35

Erhältlich im Reformhaus und in führenden Lebensmittelgeschäften.

Bezugsquellen durch E. Zwicky AG.,  
Abt. Nahrungsmittel, Müllheim-Wigoltingen TG

mit Sicherheit weiß, daß es weder Hunger noch sonst etwas ist, das das Schreien verursacht, so droht doch die ewige Gefahr des sich heranbildenden Komplexes, welche die Mutter immer wieder magisch ans Bett des Kindes lockt.

So wächst schon das Kleinkind mit dem größtmöglichen Maß an Freiheiten heran. Jede Mutter weiß, wie ungeheuer schwer es ist, nach Monaten des Nachgebens, des Eingehens auf des Kleinen Willen ein etwas strengeres Regime einzuführen. Auch wenn sie erkennt, daß etwas mehr Strenge nun geboten wäre, ist sie meist nicht mehr imstande, das Rad zurückzudrehen, da sie in den ersten Monaten nach der Geburt sich überhaupt nicht erholen konnte und ihr jetzt, nach der Tag und Nacht währenden Beanspruchung, die nötige Energie fehlt, sich etwas energetischer um die Erziehung des Wickelkindes zu kümmern. Man läßt die Sache einfach auf sich beruhen und versucht, sich nebenbei noch genügend Erholung und Ruhe zu erstehlen.

Ist das Kind dann einmal groß genug, wird es den älteren Kindern der eigenen Familie oder den Nachbarskindern zur Obhut anvertraut und sehr bald kommt ja auch die Zeit, wo man es tagsüber für Stunden in einen Kindergarten stecken kann. Dort lernt es dann, je nachdem, ob es sich um einen öffentlichen oder privaten Kindergarten handelt, Lesen und Schreiben oder doch mindestens, sich einer Autorität zu fügen, was in vielen Fällen überhaupt schwierig ist, sind doch die Eltern entweder aus Zeitmangel oder aus Überbelastung nicht dazugekommen, ihm die primären Begriffe des Gehorsams beizubringen.

Doch ist dies nicht nur der Fehler der Eltern, und es braucht nicht nur am guten Willen oder Können zu fehlen. Eine Mutter mit fünf und mehr Kindern (und große Familien sind eine Selbstverständlichkeit für den Französisch-Kanadier) kann sich nicht um alles im gewünschten Maß annehmen, da Hilfen irgendwelcher Art für den Großteil der Bevölkerung nicht in Frage kommen. Dort wo die finanziellen Verhältnisse gut sind und man sich gewisse Erleichterungen wohl gönnen könnte, scheitert das Ganze am Personalmangel und an den allzuvielen gesellschaftlichen Verpflichtungen der Eltern. Wenn man pro Woche zwei bis dreimal des Nachts abwesend ist, sei es im Kino oder an einer der beliebten Parties, kann man sich einfach nicht eingehend und mit der nötigen Frische um Kindererziehung beküm-

55 60 90

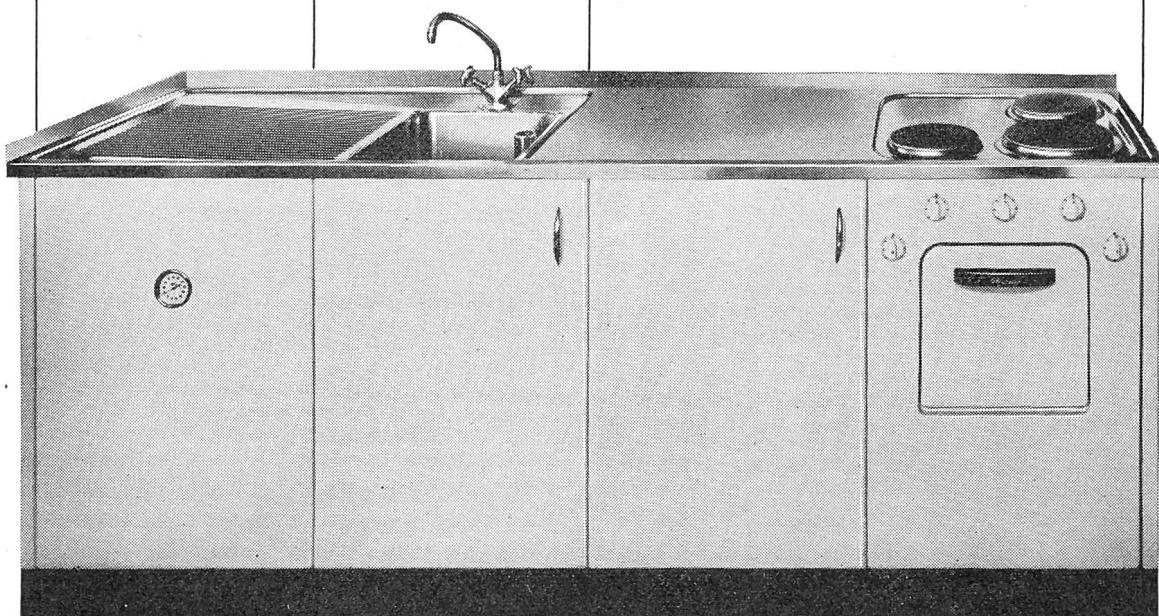
Norm-Elemente:

1-2 Spültröge  
Boiler, Herd  
Kühlschrank  
Kübelfach  
Rüstnische  
1/1 Schrank  
1/2 Schrank  
Tüchlitrockner  
Pfannenschrank

## Die neue Therma- Norm- Küche

Eine völlig neue Bauweise. Ein «unsichtbarer» Einbaurahmen (Pat. ang.). Eine neue Spültrogabdeckung aus rostfreiem Stahl. Neue austauschbare Apparate-Elemente. Alles bis aufs äusserste normiert. Sie planen leichter. Sie rechnen mit kleineren Kosten, mit kürzeren Lieferzeiten. Sie erhalten eine Küche, die Ihnen entspricht. Bitte, verlangen Sie den Prospekt über die neuen Therma-Norm-Kombinationen mit Beispielen des arbeits-technisch richtigen Zusammenbaus.

# Therma



Therma AG  
Schwanden/GL

Büros und  
Ausstellungen in  
Zürich, Bern,  
Basel, Lausanne,  
Genf

Coupon

An die Firma Therma AG, Schwanden/GL  
Senden Sie mir den ausführlichen Prospekt  
über die neuen Therma-Norm-Kombi-  
nationen.

36-2

Genaue Adresse: \_\_\_\_\_

In offenem Kuvert mit 5 Rp. frankiert  
einsenden

Empfehlenswerte Bildungsstätte

## „PRASURA“ AROSA

*Erholung und Ferien  
für Kinder und Jugendliche*

Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung  
Arzt: Dr. med. H. Herwig  
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin,  
Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13

## DOLMETSCHERSCHULE ZÜRICH

Sonneggstrasse 82 Tel. (051) 28 81 58

### TAGESSCHULE

### ABENDSCHULE

Ausbildung mit Diplomabschluß für: Korrespondenten-Sekretäre, Geschäfts-, Verkehrs-, Presse- und Rechtsübersetzer, Verhandlungsdolmetscher und Übersetzer, Kongressdolmetscher

**Vorkurs** auf die Dolmetscherschule bei fehlendem Mittelschulabschluß

**Diplomsprachkurse:** Cambridge Proficiency and Lower Certificate, Abteilung für Diplomatie und vergl. Kulturwissenschaft



mern. Die vielerlei Maschinen, die einer Hausfrau die Arbeit erleichtern, befreien sie natürlich nicht vom Wichtigsten, der Verantwortung für ihre Kinder.

*Pour acheter du chewing gum*

So wächst also das arme wie das begüterte kanadische Kind ungefähr mit dem gleichen Maß an Erziehung auf und genießt ein volles Maß aller möglichen Freiheiten. Die Folgen davon variieren natürlich je nach Kind und dessen Art gewaltig. Wir hatten während langerer Zeit einen kleinen Zeitungsjungen, der sich bei jedem Wetter röhrend pflichtbewußt bemühte, seinen Kunden den «Soleil» pünktlich ins Haus zu bringen. War es schönes Wetter, folgte ihm ein ganzes Rudel Kameraden und Freunde. Diese Schar verbrachte den größten Teil der sonnigen Sommertage irgendwo auf der Straße, unten am Fluß oder rund um die nächsten Motels, wo sie sich für kleinere Botengänge anstellen ließen. Was ihnen etwa begegnete auf ihren Streifzügen, das ihnen gefiel und sich in der Folge auch nicht als ganz niet- und nagelfest erwies, wurde mitlaufen gelassen, ohne daß man aber ohne weiteres hätte von Stehlen reden können. Diesen Knirpsen fehlte einfach der Begriff Mein und Dein. Röhrend sorgten sie für die kleineren Geschwister und mit glänzenden Kinderaugen dankten sie für die kleinen Obstgaben, die wir ihnen hie und da zusteckten.

Der Nachfolger nun, ein etwa ebenso alter Dreikäsehoch erschien stets nur mit einem einzigen und sehr unsympathischen Kollegen. Schon am ersten Samstag machten die beiden mich darauf aufmerksam, daß sie gewohnt seien, am Ende der Woche eine kleine Geldgabe für ihre Bemühungen zu erhalten. Auf meinen fragenden Blick fügten sie rasch hinzu: «Vous savez, c'est pour acheter du chewing gum.» Das schien mir in der Tat noch das Harmloseste zu sein, das sie mir nennen konnten, denn wenn man den beiden irgendwo begegnete, zischte irgend ein Feuerwerk, knallte eine Kinderpistole oder rochen sie nach Zigarettenrauch.

Diese Sucht nach Geld wird natürlich noch gefördert durch die große Armut. Denn in Kanada ist der Lebensstandard keineswegs so hoch, wie sich viele Europäer vorstellen. Neben der prosperierenden Schicht gibt es in diesem Land sehr viele arme Leute. Und manche

Kinder werden von den Eltern zu Betteleien angehalten. Eine wirklich unangenehme Form nimmt sie im Hafenviertel an, wo die kleinen Motorboote für die Rundfahrten der «sight seeing tours» und die großen Vergnügungsboote liegen. Dort reißt natürlich an schönen Tagen der Strom amerikanischer Touristen kaum jemals ab, und die Kinder tummeln sich unter ihnen herum und singen alte französische Kinderlieder, die sie irgendwo im Kindergarten oder einer Klosterschule gelernt haben mögen. Die ausgestreckten Arme und offenen Händchen reden dabei eine sehr deutliche Sprache. Legt man einige cents hinein, bricht die musikalische Darbietung ab wie abgeschnitten, und die Schar stiebt davon zum nächsten Süßigkeitsladen.

*Die Schule muß Versäumtes nachholen*

Die besser und gut situierten Leute wenden natürlich viel mehr Zeit und Sorgfalt auf die Erziehung an. Gelehrsamkeit wird sehr gepflegt, und es kann vorkommen, daß man schon einem Dreijährigen versucht die elementarsten Begriffe des Lesens beizubringen. Dem reinen Schulwissen wird oft eine ungeheure Bedeutung zugemessen. Ein Sohn oder eine Tochter, die studiert haben, werden leicht als höherstehende Wesen taxiert. In abgelegenen Ortschaften ist dies besonders häufig der Fall, kann es doch vorkommen, daß ein Sohn, der für Ferien oder ein Wochenende heimkommt, sein Essen separat in der guten Stube auf weißem Tischtuch serviert bekommt, während seine Eltern und Geschwister sich in der Küche verpflegen. Bildung und Ausbildung werden hoch gewertet, da ein Großteil der Bevölkerung sich selber mit einem minimalen Schulungsgrad begnügen mußte.

Die schlechte Schulung hängt wiederum mit der grassierenden Armut zusammen. Die Eltern sind nicht imstande, ihre Kinder lange zur Schule gehen zu lassen – ein Umstand, der meiner Meinung nach nicht ernsthaft genug bekämpft wird. Doch zeigt sich auch hier das französische «laisser aller» – «Qu'est-ce que vous voulez, on est pauvre. On ne peut pas payer ça» – und der Staat ist nicht imstande, genügend wirklich gute Schulen zu eröffnen.

Eine äußerst bedeutende Rolle fällt dabei der katholischen Kirche zu, welche einige ausgezeichnete Schulen besitzt, die aber kaum als Tropfen auf einen heißen Stein gewertet wer-

**Schöner, jünger  
durch**

**N E M E C U R E !**

Die erfolgreichste Behandlung zur Beseitigung von Falten, Runzeln und Fettpolstern ohne Operation. Anmeldung erbeten.

**Salon de Beauté**

**Maria Schweizer**

Zürich 1, Talstr. 42

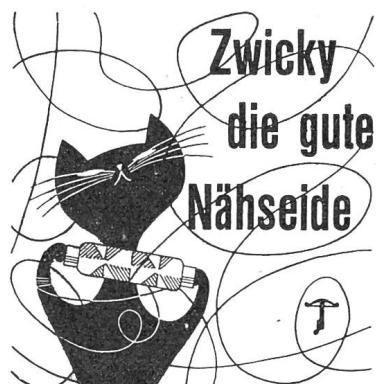
Tel. 27 47 58



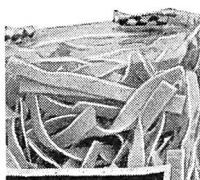
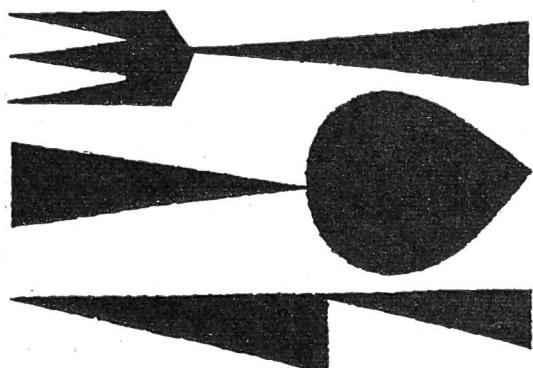
## Unreiner Teint

Wenn alle künstlichen Mittel nichts nützen, so probieren Sie doch ein ganz natürliches: Balma-Kleie. Man wäscht sich mit den kleinen Säcklein wie mit einem Schwamm. Sie werden staunen, wie diese einfache, gesunde Pflege die Haut rein und jugendlich frisch macht.

## Balma-Kleie



Zweimal  
in der Woche  
kommen  
Etter-Egloff-  
Teigwaren  
auf den Tisch;  
denn sie sind  
wie  
hausgemacht



Die frischen Eier, der  
herrliche Hartweizen-  
grieß stempeln Etter-  
Egloff-Frischeier-  
teigwaren zu einem  
Spitzenprodukt

Jedem Paket  
Etter-Egloff-Teigwaren  
liegen die beliebten  
Silva-Checks bei



Etter-Egloff  
Teigwarenfabrik AG,  
Weinfelden

den können. Ferner bilden sie in ihren unzähligen Klöstern auch die Lehrer und Lehrerinnen aus, die später in total abgelegenen kleinen Ortschaften den Kindern die Grundbegriffe des Schulwissens beibringen. «Pour le Bon Dieu» wie sie bescheiden immer wieder ein Lob über ihre selbstlose Arbeit abwehren. Man sieht dafür ohne weiteres nach, daß sie das Beten zum «Hauptfach» erhoben haben, obwohl einem diese Tatsache zuerst ein wenig befremdet. Ein sprechendes (im wahren Sinn des Wortes) Zeugnis von diesem Umstand legte der Bub unseres Hausmeisters ab, der während Monaten immer des Abends, wenn er seine Aufgaben zu machen hatte, zuerst in erstaunlich raschem Geraspel seine verschiedenen Gebete repeteierte. Ob sich wohl die Notengebung in diesem Fach nach der Geschwindigkeit der vorgetragenen Gebete richtet? Wir haben es nicht herausgefunden, da wir selber ja keine Schulkinder in der Familie hatten und dieses Thema von mir als Protestantin nicht ohne weiteres mit einer Nachbarin hätte erörtert werden können.

Die Schulen also sind es, die die Kinder weitgehend erziehen. Doch ist es schwierig, während einiger Stunden des Tages das nachzuholen, was die Eltern jahrelang versäumten, zumal die Kinder sich gewöhnt sind, wenigstens daheim ihren Willen voll durchzusetzen. Die Familien sind weniger als bei uns feste Einheiten. Jeder Teil der Eltern hat seine persönlichen Interessen, denen er nachgeht, und ein vollgerütteltes Maß an sozialen Verpflichtungen, die alles, was wir auf unserem Kontinent kennen, bei weitem übertreffen. Selbst das, was bei uns als unbedingt fixer Punkt im Ablauf des Tages steht, nämlich die gemeinsamen Mahlzeiten, fallen weitgehend dahin oder sind sehr uniform. Meist ist es lediglich das Nachtessen, das die ganze Familie zu mehr als nur einem «snack» vereint, doch auch dies wird vor allem als eine Gelegenheit den Hunger zu stillen betrachtet. Neuerdings haben die Amerikaner etwas Neues entdeckt, das sie «togetherness», also Beisammensein nennen, und es ist zu vermuten, daß diese Neuentdeckung auch in Kanada Anklang finden wird und daß sich die Familien wieder stärker zusammenschließen.

#### Fernsehen

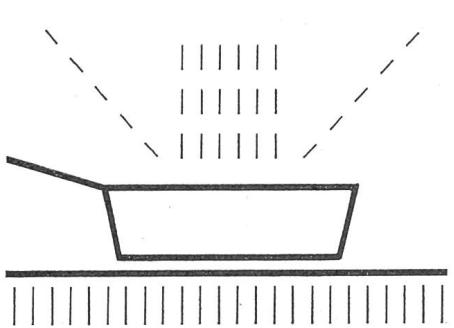
Nach dem Abendessen verschwindet vorderhand noch jedes Familienmitglied zu seinen

ganz persönlichen Beschäftigungen oder Arbeiten. Bei den Kindern spielen da leider die berühmten und berüchtigten Comics eine verheerende Rolle. Und doch kann man es nicht verhindern, daß jedes Kind früher oder später damit in Kontakt kommt. Diese Erzeugnisse sind zu weit verbreitet. Je nach Veranlagung wird jedes Kind darauf anders reagieren; es ist aber sicher zu wünschen, daß diese Unterhaltungsblättchen nicht noch weiter um sich greifen in ihrer Wirkung.

Ein weiterer sehr negativer Faktor ist das Fernsehen. Es gibt kaum eine Familie mehr, die nicht mindestens einen Televisionsapparat ihr eigen nennt. Wer es sich leisten kann, kauft gleich deren zwei, einen für den ausschließlichen Gebrauch der Kinder, der dann im sogenannten Spielzimmer aufgestellt wird. Stolz erzählen dann die Mütter, daß dies nun endlich eine Einrichtung sei, die einem sozusagen einen Babysitter ersetze und die Mutter endlich aufschnaufen lasse. Was aber an Programmen gezeigt wird, wird von den Eltern nicht weiter kontrolliert, und leider ist das Gezeigte fast durchwegs minderwertig. Die Kinder sind natürlich nicht imstande, selber zu entscheiden, was gut und schlecht ist, und sie sind auch keineswegs gewillt, sich ihre Programme vorschreiben zu lassen. Die Eltern, die nichts anderes suchen, als eine Entlastung und Verminderung ihrer erzieherischen Pflichten, sind ihrerseits nicht imstande, aus dem Wust der Programme das Positive herauszusuchen und – was dann das Wichtigste wäre – auch darauf zu dringen und zu kontrollieren, daß wirklich nur das Erlaubte angesehen wird. Gebannt sitzen also Kleine und Kleinsten vor den Bildschirmen. Alles andere hat sich nach den selbstgewählten Programmen zu richten, selbst die Schlafenszeit.

Die Eltern, die tagsüber nur ein Minimum an Gehorsam durchsetzen konnten, stehen auch diesen Erscheinungen ziemlich machtlos gegenüber. So kommt es zum Beispiel vor, daß bei Einladungen in stetem Wechsel das eine oder andere der Kinder auftaucht, sich mit irgend einer fadenscheinigen Entschuldigung oder Erklärung die eine oder andere der zu den Getränken aufgestellten Naschereien holt und wiederum verschwindet, jedesmal begleitet mit der Mahnung, nun aber wirklich ins Bett zu gehen. Das Schauspiel kann sich beliebig wiederholen bis um Mitternacht. Dazwischen wird im oberen oder unteren Stockwerk unbe-





## Kochbücher

HELEN GUGGENBÜHL

### Schweizer Küchenspezialitäten

ausgewählte Rezepte aus allen Kantonen

4.-6. Tausend. Fr. 5.60

Englische Ausgabe:

### The Swiss Cookery Book

Recipes from all cantons

Illustrated by Werner Wälchli

8.-10. Tausend. Kartoniert Fr. 5.—

Maler PAUL BURCKHARDT

### Kochbüchlein für Einzelgänger

Anleitung für Ungeübte zur raschen  
Herstellung einfacher Gerichte

Mit Zeichnungen vom Verfasser

Neue erweiterte Auflage  
In reizendem Geschenkeinband

6.-7. Tausend. Ganzleinen Fr. 6.65

BRUNO KNOBEL

### Romantisches Kochen im Freien und am Kamin

Mit 78 Illustrationen von Richard Gerbig  
In abwaschbarem Geschenkband Fr. 9.80

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

schwert und unbekümmert das gebotene Programm betrachtet, währenddem die Eltern leise seufzen und feststellen, daß sie dem Nachwuchs nun wirklich immer weniger gewachsen seien.

Die Schlußfolgerung besteht dann oft darin, daß man sich entschließt, die Kinder einem katholischen Internat anzuvertrauen, in dessen meist recht strenger Zucht dann das Versäumte nachgeholt werden sollte und wo gleichzeitig eine rechte Schulbildung gegeben wird. Wer aber die Mittel dazu nicht hat oder wer aus Platzmangel nicht aufgenommen werden kann (diese Institutionen sind natürlich nicht im gewünschten Ausmaß vorhanden), hofft für sich und seine Kinder das Beste.

Mit zunehmendem Alter stellt sich dann das eine oder andere an Benehmen im besten Fall von selber ein, obwohl man immer wieder feststellen muß, daß gewisse Grundbegriffe einfach fehlen. Jugendliche oder Kinder sitzen wie festgenagelt auf ihren Sitzplätzen in den öffentlichen Verkehrsmitteln, sie grüßen Bekannte nur dann, wenn es wirklich unumgänglich notwendig ist – zum Beispiel konnte der kleine Junge unseres Hausmeisters während der beiden Jahre, die wir im gleichen Haus verlebten, nie dazu gebracht werden, eines von uns zu grüßen, wenn wir uns zufällig vor dem Haus begegneten. Oder Kinder puffen und stoßen zum Beispiel vor Auslagen ungeniert Erwachsene zur Seite, wenn sie finden, daß sie nicht den rechten Überblick hätten. Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Es handelt sich meist um recht primitive Dinge, die übrigens überall vorkommen können, nur nicht in dem Maß, wie wir es in Kanada erlebten. Man wird fast gezwungen, anzunehmen, daß es recht alltägliche Erscheinungen seien, die man einfach hinnimmt.

### *Selbstsicherheit und Lebensmut*

Es hält schwer, nach all diesen nachteiligen Beobachtungen noch Positives über die kanadische Erziehung beizufügen, besonders in einem Moment, in dem ganz Amerika sich in einem wahren Selbstklagetaumel über Erziehung und Schule seiner Kinder befindet. Fast schlagartig scheint dieser Kontinent aus einem selbstzufriedenen Schlümmerten aufgeweckt worden zu sein, und man erkennt die ungeheuren Nachteile, die eine «großzügige» Erziehung mit sich bringen kann. Keine Geringeren als der Präsident der Yale Universität

oder die bekannte Journalistin Dorothy Thompson, um nur einige der Prominentesten zu nennen, erläutern in langen Artikeln die Fehler der amerikanischen Einstellung. Und was für die USA gilt, kann auch in diesem Fall auf Kanada übertragen werden, fährt doch Kanada gleichsam ständig einen Schritt hintendrin im Kielwasser seines mächtigen Nachbarn.

Doch das wenige Positive darf man nicht vergessen. So fiel uns zum Beispiel auf, daß es viel mehr erfreulich aufgeschlossene, frische Kinder und vor allem Jugendliche gibt, als bei uns, da die Strenge der Zucht, die bei uns nur allzu oft Hemmungen und Minderwertigkeitsgefühle hervorruft, natürlich fehlen. Die Kinder und vor allem die sogenannten «teenagers» wirken viel freier und selbstsicherer; sie sind zufrieden mit sich und der Umwelt, da die Umwelt scheinbar ebenso zufrieden ist mit

ihnen. Die Kritik ist gleichsam vom ersten Lebenstag an viel geringer und somit kritisieren sie selber später auch weniger an sich und anderen.

Die größere Freiheit kann auch mehr Selbstständigkeit, Selbstsicherheit und Lebensmut mit sich bringen. Kinder, denen früh genug gewisse Entscheide überlassen werden und die dann auch unter Umständen selber aus den gemachten Fehlern Schlüsse ziehen können, werden sicherer in ihrem Urteil. Entscheidend ist aber auch hier wieder, wie viel man ihnen selber überlassen will. Das rechte Maß zu finden ist sehr schwer und am besten wäre es wohl, man würde europäische und kanadische Erziehungsprinzipien in einer gesunden Mischung anwenden. Keiner der beiden Kontinente kann sich ja rühmen, auf dem Gebiet der Pädagogik die einzige richtige Methode geschaffen zu haben.

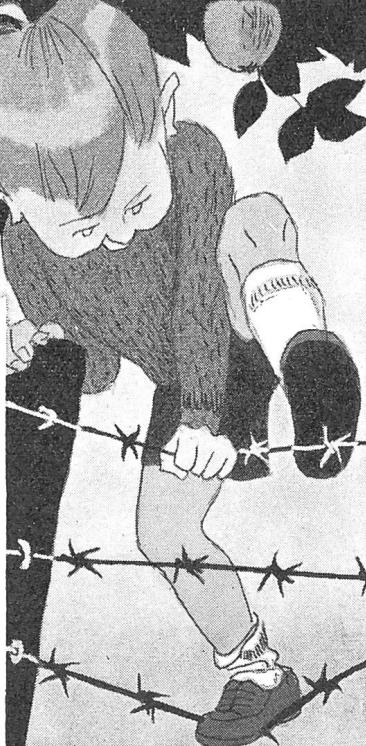


5

**400 Farben**  
vom feinsten  
bis zum stärksten

**Mettler**  
Qualitäts-Nähfaden

E. METTLER-MÜLLER AG, RORSCHACH



Tiefgekühlte norwegische

**FRIONOR**

Fischfilets sind feiner

**Einzelgänger**

Es gibt zahlreiche Alleinstehende, die weder Übung noch Zeit haben, eine umständliche Küche zu führen. Für sie alle hat der Kunstmaler Paul Burckhardt das «Kochbüchlein für Einzelgänger» geschrieben. 6.—7. Tausend. Es kostet Fr. 6.65 und ist im

Schweizer Spiegel Verlag, Zürich 1  
erschienen.